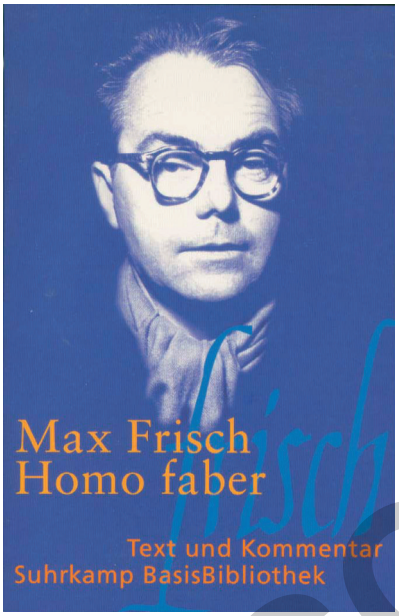
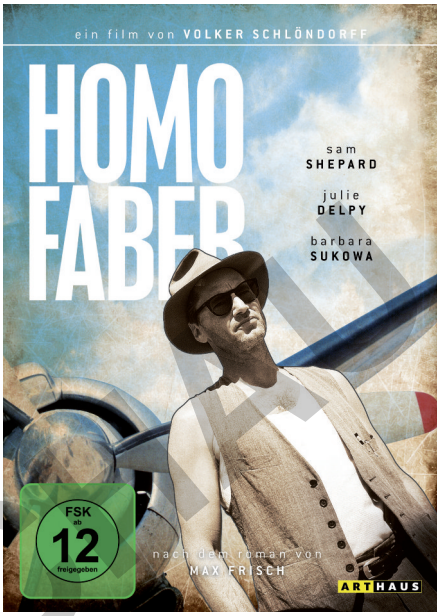
Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens – Max Frisch: „Homo faber. Ein Bericht“

Gesellschaftskritik in einem Roman der 1950er-Jahre

Wilhelm Borcherding, Spenge/Bielefeld



© Suhrkamp Verlag



© STUDIOCANAL GmbH, Berlin

In dieser Unterrichtseinheit vergleichen Ihre Schüler den Roman mit seiner filmischen Umsetzung durch Volker Schlöndorff.

„Überhaupt der ganze Mensch! – als Konstruktion möglich, aber das Material ist verfehlt: Fleisch ist kein Material, sondern ein Fluch.“ Dieses Fazit zieht der Ich-Erzähler Walter Faber am Ende des Romans „Homo faber“. Wie gelangt er zu dieser Ansicht? Wodurch wurde sein Menschenbild geprägt? In der Unterrichtseinheit setzen sich Ihre Schülerinnen und Schüler durch die textnahe Erschließung des Romans mit diesen Fragen auseinander. Im Rahmen einer Lerntheke untersuchen sie das Weltverständnis Walter Fabers sowie die im Roman enthaltene Gesellschaftskritik vor dem Hintergrund der 1950er-Jahre. Darüber hinaus analysieren sie die Erzählweise und die Sprache des Romans. Abschließend vergleichen sie Volker Schlöndorffs Verfilmung von „Homo faber“ mit der literarischen Vorlage.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 8–11 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- den Handlungsverlauf und die Struktur eines Romans analysieren
- die Hauptfiguren eines Romans charakterisieren und ihre Verhaltensweisen deuten
- sich mit dem in einem Text dargestellten Menschen- und Weltbild auseinandersetzen
- die Sprache literarischer Figuren analysieren und beschreiben
- die Verfilmung eines Romans beurteilen

VORSCHAU

netzwerk lernen

19 R… zur Vollversion

Die Wahl des Themas

Max Frischs „Homo faber" gehört zum Kanon der klassischen Schullektüren. Diese Zugehörigkeit allein dürfte aber nicht ausreichen, um die Schülerinnen und Schüler für die Behandlung des Romans zu motivieren. Sobald man ihnen jedoch die Themen des Werks vorstellt, verstärkt sich ihr Interesse daran zusehends. Obwohl Frischs „Bericht" bereits 1957 veröffentlicht wurde, hat er nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Der Roman behandelt zahlreiche Themen, die jungen Leserinnen und Lesern in ihrem Alltag begegnen, z. B. die Suche nach der eigenen Identität, das Verhältnis heranwachsender Kinder zu ihren Eltern, die Beziehung zwischen Mann und Frau oder der Umgang mit Schuldgefühlen.

Des Weiteren tragen die auffällige Struktur von „Homo faber" und der sachliche, zum Teil alltagssprachliche Stil dazu bei, die Lernenden zu motivieren. Doch nicht nur der Roman weckt das Interesse der Schülerinnen und Schüler. Wenn die Lehrkraft ankündigt, eine Verfilmung von „Homo faber" in den Unterricht einzubeziehen, erhöht dies noch einmal ihre Neugier. Die vorliegende Unterrichtseinheit versucht, mit diesen Mitteln die Schülerinnen und Schüler für die Behandlung eines klassischen und zugleich aktuellen Romans zu begeistern.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Inhalt des Romans

Walter Faber, 50 Jahre alt, ist Ingenieur im Auftrag der UNESCO und leistet „technische Hilfe für unterentwickelte Völker" (S. 10). Er fliegt um den ganzen Erdball, bemüht, die Industrialisierung in Entwicklungsländern voranzutreiben. Faber ist mit sich im Reinen: Er hält Mitmenschen auf Distanz, leugnet Schicksal und Fügung als zum Leben gehörend, verdrängt Krankheit und Tod und betrachtet die Welt nüchtern und rational.

Als er eines Tages auf dem Weg nach Caracas ist, muss das Flugzeug in Mexiko notlanden. Während des mehrtägigen Aufenthalts in der Wüste lernt Faber einen anderen Passagier, Herbert Hencke, kennen. Es stellt sich heraus, dass Herbert der Bruder von Fabers Studienfreund Joachim ist. Faber lebte 1936 mit der Halbjüdin Hanna Landsberg zusammen, die ein Kind von ihm erwartete. Sie beschlossen, die Schwangerschaft abzubrechen und trennten sich kurz darauf. Faber erfährt von Herbert, dass Joachim 1937 Hanna geheiratet hat. Die beiden bekamen kurz nach der Hochzeit ein Kind, sind jedoch inzwischen geschieden. Herbert möchte Joachim in Guatemala besuchen, wo er seit einiger Zeit auf einer Plantage lebt. Nach der Rettung aus der Wüste beschließt Faber spontan, Herbert zu begleiten. Als die beiden nach einigen Strapazen die Plantage erreichen, müssen sie feststellen, dass Joachim sich kurz vor ihrer Ankunft erhängt hat. Herbert bleibt auf der Plantage, Faber fliegt weiter nach Caracas. Die geplante Montage muss verschoben werden, so dass er vorzeitig nach New York zurückfliegt. Dort versucht er, seine Freundin Ivy „abzuschütteln". Da sie sehr anhänglich ist, beschließt Faber – entgegen seinen ursprünglichen Plänen – mit dem Schiff zu einer Konferenz nach Paris zu fahren.

Während der Überfahrt lernt er die 20-jährige Elisabeth kennen, die er Sabeth nennt und die ihn „irgendwie" an seine Jugendliebe Hanna erinnert. Faber ist von Sabeths Natürlichkeit fasziniert und sucht ihre Nähe. Seine Gefühle geraten so durcheinander, dass er ihr einen Heiratsantrag macht. Sabeth antwortet ihm nicht darauf. Sie möchte nach der Ankunft in Paris alleine zu ihrer Mutter nach Athen weiterreisen. Faber missfällt das, und so drängt er sich Sabeth auf. Die beiden machen sich schließlich gemeinsam mit einem Auto auf den Weg. Noch in Frankreich schlafen sie miteinander. In einem Gespräch erfährt

VORSCHAU

zur Vollversion

Faber, dass Sabeth die Tochter von Hanna ist. Er beginnt zu rechnen, legt sich die Zahlen jedoch so zurecht, dass Sabeth nicht seine Tochter sein kann. Kurz vor dem Ziel wird Sabeth von einer Schlange gebissen. Als Faber ihr zu Hilfe eilt, stürzt sie eine Böschung hinunter und schlägt mit dem Hinterkopf auf. Er bringt sie ins Krankenhaus nach Athen, wo er Hanna wiedersieht. Nach drei Tagen stirbt Sabeth – nicht an dem Schlangenbiss, sondern an den nicht behandelten Folgen ihres Sturzes.

Sabeths Tod setzt Hanna und Faber sehr zu. Hanna eröffnet ihm, dass Sabeth seine Tochter war. Faber möchte bei Hanna bleiben, muss aber noch einmal nach Caracas, um die Montage abzuschließen. Dort angekommen, verhindert ein schon länger verspürtes Magenleiden seine Arbeit. Er verlässt Caracas und legt einen mehrtätigen Zwischenstopp auf Kuba ein. Dort wird er von einer ihm bislang unbekannten Lebenslust ergriffen und beschließt, seinem Weltbild abzuschwören und ein neues Leben zu beginnen. Doch Fabers Magenleiden stellt sich als Magenkrebs heraus. In Athen will er sich operieren lassen. Wieder beginnt er zu rechnen: Die Operation gelingt „in 94,6 von 100 Fällen" (S. 178). Zahlreiche Indizien deuten jedoch darauf hin, dass Faber sie nicht überleben wird.

Aufbau des Romans und Chronologie der Handlungsabläufe

Der Aufbau von „Homo faber" stellt einige Ansprüche an den Leser. Max Frisch hat in dem Roman die Chronologie der Handlung aufgelöst. Walter Faber berichtet als Ich-Erzähler in einer Art Reisetagebuch von seinen Erlebnissen. Seine Aufzeichnungen enthalten viele Rückblenden und Vorausdeutungen, so dass der Leser die Handlungsabläufe selbst rekonstruieren muss.

„Homo faber" ist in zwei Teile gegliedert, die als Stationen bezeichnet werden. Die „erste Station" verfasst Walter Faber während er sich im Sommer 1957 krank in einem Hotelzimmer in Caracas befindet. Er berichtet über die Ereignisse der vergangenen Monate. Dabei beginnt er mit seiner Flugreise nach Caracas und der Notlandung in der Wüste und endet mit Sabeths Unfall und ihrem Tod. In die Haupthandlung fügt er Rückblicke in die „Vorgeschichte" von 1933–1956 ein. Sie gewährt Einblicke in Fabers Beziehung zu Hanna, ihre Schwangerschaft und die Gründe für die Trennung. Ferner wird Hannas Lebensgeschichte geschildert: ihre gescheiterten Ehen mit Joachim Hencke und Herrn Piper sowie ihre Erziehungsbemühungen um Sabeth.

Die „zweite Station" verfasst Walter Faber im Krankenhaus in Athen. Er hält die Ereignisse und seine Gedanken während der letzten Tage und Stunden vor der Operation fest. Erneut fügt er Rückblenden ein. So erzählt er von seinem zweiten Flug nach Caracas, dem Aufenthalt auf Kuba und schließlich der Rückreise nach Athen. Der Leser erfährt außerdem von Fabers Wandel und seiner neuen Lebensauffassung. Gleichzeitig werden Hannas Situation nach Sabeths Tod und ihr Gefühl des „Versagens" beleuchtet. Die verschiedenen Zeitebenen fallen in der letzten Eintragung Fabers zusammen: „Sie kommen." (S. 220). Es bleibt dem Leser überlassen, wie er den Schluss des „Berichts" deutet.

Die Rezeption des Romans

Als Max Frischs Roman 1957 erschien, ahnte niemand, dass ihm ein ungeheurer Erfolg beschieden sein würde. Schnell wurde „Homo faber" zum Bestseller. Trotz der Einwände erwachsener Leser gegen Frischs Schreibweise und die Inzest-Handlung wurde der Roman über Generationen hinweg zur beliebten Schullektüre. Interesse weckte zusätzlich die in Zusammenarbeit mit Max Frisch entstandene Verfilmung von V. Schlöndorff im Jahr 1991. Sie reichte nicht an den Erfolg des Romans heran, da der Regisseur die Inzest-Handlung in den Mittelpunkt rückte und weniger das Scheitern des Protagonisten aufgrund seiner einsei-

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

Stunden 10/11 Die Verfilmung – Vergleich mit der literarischen Vorlage

Material	Verlauf
M 17	*Vergleich* / Ansehen verschiedener Filmausschnitte; kritische Erörterung von Schlöndorffs Umgang mit der Romanvorlage (PA) *Abschlussdiskussion* / Austausch der Rezeptionserfahrungen; Formulierung eines eigenen Urteils zur Modernität des Romans (UG)
Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Verfilmung des Romans mit der literarischen Vorlage. Sie setzen sich kritisch mit der Rezeption und Bedeutung des Romans auseinander.	

Materialübersicht

M 1	(Fo)	Eine Schlagwortwolke – könnte daraus ein Roman entstehen?
M 2	(Ab)	„Homo faber" – so bereiten Sie die Besprechung des Romans vor!
M 3	(Ab)	Selbstevaluation – was weiß ich über die Handlung?
M 4	(Ab)	Informationen zur Lerntheke – Material und Ablauf
M 5	(Ab)	Walter Faber – ein Verfechter der Männlichkeit
M 6	(Ab)	Walter Faber – gibt es eine ideale Partnerin für ihn?
M 7	(Ab)	Walter Faber und Sabeth – eine verbotene Liebe?
M 8	(Ab)	Walter Faber – sein Umgang mit Krankheit und Tod
M 9	(Ab)	Walter Faber – ein neues Leben?
M 10	(Ab)	Hanna – der Kampf um Selbstbestimmung
M 11	(Ab)	Hanna – eine Henne? Probleme einer alleinerziehenden Mutter
M 12	(Tx)	Walter Faber und Hanna – schuldbeladene Eltern und Partner
M 13	(Ab)	Frischs Sprachkunstwerk – was verrät Fabers Sprache?
M 14	(Tx)	Der Entstehungshintergrund des Romans – die 1950er-Jahre
M 15	(TX)	Die „Bildnisproblematik" – Max Frischs schriftstellerisches Anliegen
M 16	(Ab)	Die Lerntheke – was haben wir herausgefunden?
M 17	(Ab)	Romanvorlage und Verfilmung – ein Vergleich

Lernerfolgskontrolle

LEK	(Ab)	„Homo faber" – der Flug über die Alpen

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Fo = Folie; Tx = Text

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

M 1
Eine Schlagwortwolke – könnte daraus ein Roman entstehen?

In der Schlagwortwolke finden Sie eine bunte Mischung von Substantiven. Könnte aus diesen Begriffen ein Liebes- oder ein Reiseroman entstehen? Probieren Sie es aus!

VORSCHAU

Aufgaben

1. Lesen Sie die Begriffe in der Schlagwortwolke und stellen Sie Verbindungen zwischen ihnen her.
2. Halten Sie Ihre Verbindungen stichwortartig fest. Erstellen Sie daraus eine Skizze für eine Romanhandlung. Es kann sich dabei um einen Liebes- oder einen Reiseroman handeln.
3. Formulieren Sie in wenigen Sätzen den Anfang und das Ende Ihres Romans.
4. Stellen Sie die Texte Ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn vor. Tauschen Sie sich über Ihre Romanskizzen aus und geben Sie sich gegenseitig Rückmeldung.

netzwerk lernen
19 R
zur Vollversion

M 14

Der Entstehungshintergrund des Romans – die 1950er-Jahre

Neben sogenannten „textimmanenten Aspekten" wie der Figurengestaltung oder der Sprache können textüberschreitende Aspekte wie der historische Hintergrund zu einem umfassenden Verständnis eines Romans beitragen. Hier finden Sie Informationen zum Entstehungshintergrund von „Homo faber", der 1957 veröffentlicht wurde.

Deutschland in den 1950er-Jahren

Die Jahre 1945–1950 waren in Deutschland überwiegend durch die Bemühungen geprägt, die unmittelbaren Folgen des Zweiten Weltkrieges zu überwinden. Im Vordergrund standen dabei Maßnahmen, um die Bevölkerung mit den lebenswichtigen Notwendigkeiten zu versorgen. Vor allem die Bereitstellung von Nahrungsmitteln stellte eine Schwierigkeit dar. Ein weiteres Problem war die Unterbringung der Menschen. Die zerbombten Städte und die große Zuwanderung durch Vertreibungen führten zu einer prekären Wohnraumsituation. Es begann die Zeit des Wiederaufbaus.

1949 wurde die Teilung Deutschlands durch die Gründung zweier deutscher Staaten endgültig vollzogen. Es bildeten sich zwei grundverschiedene Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen. In den 50er-Jahren kam es in beiden deutschen Staaten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. In der BRD herrschte nahezu Vollbeschäftigung, was zu einer enormen Verbesserung des Lebensstandards führte. Es entwickelte sich eine Wohlstandsgesellschaft, das Konsumverhalten der Menschen änderte sich radikal. Auch in der DDR wurde in den 50ern ein hohes Wirtschaftswachstum erzielt. Sorgen bereitete den Menschen der zunehmende Ost-West-Konflikt, der in die Phase des Kalten Krieges mündete (Koreakrieg, Wiederbewaffnung und NATO-Beitritt der Bundesrepublik, Wettrüsten und atomare Bedrohung).

Das Familienleben in den „eigenen vier Wänden" verlief nicht immer harmonisch. Innerfamiliäre Konflikte resultierten häufig aus dem Wunsch der Heranwachsenden nach einem selbstbestimmten Leben und einer Auflehnung gegen autoritäre Erziehungsstile. Darüber hinaus missfiel den Eltern das Aufkommen von am Konsum orientierten und durch die Unterhaltungsindustrie geförderten Leitbildern. Rigide moralische Vorstellungen machten jungen Paaren ein voreheliches Zusammenleben fast unmöglich.

1957 schockierte der Start des ersten Satelliten „Sputnik" durch die damalige Sowjetunion die Menschen in der ganzen Welt. Die bisher als gegeben angesehene Überlegenheit des Westens wurde nachhaltig erschüttert. Das führte zu neuen Ängsten und Zweifeln. Während die einen diese Entwicklung als logischen Fortschritt der Technik begrüßten, stellten sich die anderen angesichts des Wettrüstens und der weiteren Verschärfung des Ost-West-Konflikts die Frage, ob der Fortschritt unbegrenzt weitergehen könne.

Aufgabe

Lesen Sie den Text und arbeiten Sie die Aspekte heraus, die auch in Max Frischs Roman angesprochen werden.

Zusatzaufgabe

Vertiefen Sie Ihre historischen Kenntnisse über die 1950er-Jahre, indem Sie sich im Internet oder in einem Geschichtsbuch über diese Zeit informieren. *Tipps für die Recherche:* Geschichte und Geschehen. Oberstufe Gesamtband. Stuttgart: Klett 2012; http://www.planet-wissen.de/wissen_interaktiv/die_50er_jahre.jsp

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Zu 1. und 2.:

Fabers Absichts-erklärungen	Fabers Verhalten	Wissen um Vaterschaft
Faber beteuert, dass er nicht in Sabeth verliebt war, als er sie kennenlernte (S. 78). Herunterspielend spricht er von einer „harmlose[n] Reisebekanntschaft" (S. 87). Den Heiratsantrag, den er ihn an Bord machte, bezeichnet er als Unsinn (S. 134). Er erklärt, Sabeth ohne Hintergedanken angesprochen zu haben, „wie sich Leute auf einem solchen Schiff eben ansprechen" (S. 134). „Ich habe dem Mädchen nicht nachgestellt" (S. 134).	Faber missachtet seine Absichtserklärungen. Obwohl er sich nicht aufdrängen will (S. 90), beobachtet er Sabeth auf dem Schiff (S. 92), versorgt sie mit Tabletten, als sie seekrank ist (S. 88) und geht später mit ihr in Museen, obwohl sie ihn langweilen (S. 117). Als er Sabeth den Maschinenraum des Schiffes zeigt, beteuert er „Ich wollte das Mädchen nicht anfassen", (S. 94), macht es aber dennoch. Später geht er Arm in Arm mit ihr durch Paris (S. 109). Er wird zunehmend eifersüchtig (S. 80, 83, 88, 117) und interessiert sich für Sabeths sexuelle Erfahrungen (S. 130).	Faber redet sich stetig ein, er sei ahnungslos gewesen (S. 78). Hier unterliegt er einer Selbsttäuschung. Bereits als er mit Sabeth den Maschinenraum des Schiffes besucht (S. 93), wird sie aufgrund ihres Aussehens für Fabers Tochter gehalten. Faber selbst erinnert sie an Hanna (S. 85). Spätestens nach der Unterredung an der Via Appia weiß Faber, dass Sabeth seine Tochter ist (S. 128). Dennoch verdreht er die Zahlen bei der Berechnung ihres Geburtsjahres so, dass er als Vater ausscheidet (S. 132). Später gibt er gegenüber Hanna zu „Ich wußte es." (S. 171).

Erwartungshorizont (M 8)

Zu 1.:

Hinweis	Textstellen	Erläuterung und Deutung des Hinweises
Spiegelszenen	S. 11 f., 106, 185 f.	Die Spiegelszenen dokumentieren Fabers körperlichen Verfall und bereiten so den Leser darauf vor, dass er möglicherweise sterben wird. Faber nimmt sein verändertes Aussehen wahr, ohne die Ursachen zu hinterfragen. Er vergleicht sein Aussehen mit einer Leiche.
Prof. O.	S. 111 f., 210	Der Leidensprozess des Professors verweist auf Fabers Tod. Bei jedem Zusammentreffen verdichten sich die Anzeichen des Sterbens. Faber nimmt das veränderte Aussehen des Professors wahr, ohne misstrauisch zu werden, dass auch er selbst sich optisch verändert.
Zahnmotiv	S. 16 f., 186, 210	Ausfallende Zähne stehen in der Literatur häufig für den nahenden Tod.
Andeutungen	S. 10, 96, 215	Faber hat regelmäßig Magenschmerzen und beschließt, einen Arzt aufzusuchen. Der Verdacht wird schließlich bestätigt: Er hat Magenkrebs.

Zu 2.: Faber verdrängt den Tod; er klammert ihn als Bestandteil des Lebens aus (S. 84, 184). Er setzt auf die Medizin und sucht bei Sabeths Schlangenbiss und vor seiner Operation Zuflucht in Statistiken (S. 141 178). Dadurch versucht er, seine Nervosität zu überspielen.

VORSCHAU

zur Vollversion

Erwartungshorizont (M 10)

Zu 1.: *Selbstbestimmung* meint vor allem die Möglichkeit, nach eigenem Willen frei entscheiden zu können (Willensfreiheit). Das schließt die Handlungsfreiheit und die Verantwortung für das eigene Handeln mit ein. *Fremdbestimmung* nehmen wir als solche wahr, wenn keine Willensfreiheit gegeben ist und andere uns ihren Willen aufzwingen, wir also zum Objekt ihres Handelns werden.

Zu 2.: Hannas Verhältnis zu …

– *ihrem Bruder*: Nach der physischen Niederlage gegen ihren Bruder ist Hannas Verhältnis zu Männern gestört (S. 198) → Fremdbestimmung.

– *Walter*: Walter Faber lebt sein Leben nach seinen Vorstellungen. Dies gilt auch für Zeit seiner Beziehung mit Hanna. Sie erkennt seinen Egoismus und die Art und Weise, wie er über sie und ihr Leben verfügt (S. 60 f.) → Fremdbestimmung. Sie trennt sich von ihm, um ihre Entscheidungen selbst fällen zu können: „Hanna meint, unser Kind wäre nie zur Welt gekommen, wenn wir uns damals nicht getrennt hätten" (S. 218).

– *Armin*: Zu Armin hat Hanna Vertrauen, sie liebt ihn sogar (S. 199). Er gibt Hanna das Gefühl, dass er sie braucht, ohne ihr jedoch seinen Willen aufzudrängen. Hanna kann ihre Entscheidungen frei treffen → Selbstbestimmung.

– *Joachim*: Als Sabeth ein Kleinkind ist, hält er sich aus der Erziehung heraus. Erst als sie älter wird, will er mitentscheiden (S. 218). Hanna fühlt sich von ihm unter Druck gesetzt, auch, weil er sich ein eigenes Kind mit ihr wünscht → Fremdbestimmung. Als Hanna eigenständig die Entscheidung fällt und sich sterilisieren lässt, kommt es zur Trennung (S. 219).

– *Herrn Piper* (S. 122, 145, 156): Herr Piper lebt nach seinen Prinzipien und berücksichtigt Hannas Lebensentwurf zu wenig (S. 156). Das führt zur Scheidung → Fremdbestimmung.

Hannas Kampf um Selbstbestimmung: Hanna kämpft ihr ganzes Leben lang um materielle und emotionale Unabhängigkeit sowie um die freie Ausübung ihres Berufes (S. 145, 198). Sie fühlt sich von den Männern benachteiligt, weil sie den Anspruch erheben, über die Welt zu herrschen (S. 152). Um sich den Vorstellungen der sie umgebenden Männer nicht zu unterwerfen, „hat Hanna immer das getan, was ihr das Richtige schien" (S. 151), sie „führte das Leben, wie sie's wollte" (S. 151).

Erwartungshorizont (M 11)

Zu 2.: Ich halte Joachims und Fabers Vorwurf für …

– *nicht gerechtfertigt*, weil Hanna lediglich versucht, ihre Tochter zu beschützen. Sie widmete sich stets alleine der Erziehung von Sabeth und stellte deren Wohl in den Vordergrund. Es ist verständlich, dass sie sich als Alleinerziehende um ihre Tochter sorgt.

– *gerechtfertigt,* weil Hanna stets bemüht war, Sabeth für sich „alleine zu haben". Sie ließ den Männern in ihrem Leben kein Mitspracherecht bei der Erziehung und teilte Walter nicht mit, dass Sabeth geboren wurde. Sie wollte nie einen Vater für Sabeth. Hier sind egoistische Motive nicht ganz auszuschließen.

VORSCHAU

zur Vollversion